

RUDOLF NOLL

Zur goldenen 'Kaiserfibel' aus Arezzo (ehemals in Florenz)

Ein Nachtrag zu Bonner Jahrbücher 174, 1974, 232

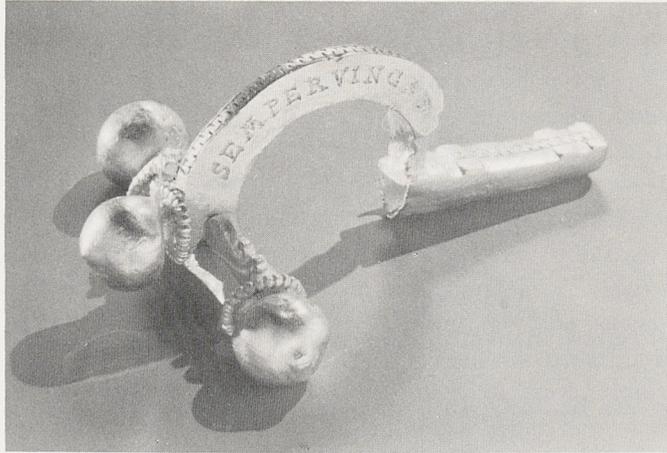
Mein Aufsatz 'Eine goldene ›Kaiserfibel‹ aus Niederemmel vom Jahre 316'<sup>1</sup> hat nicht nur ein sehr freundliches Echo gefunden, sondern auch ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Fibel von Niederemmel hatte ich unter dem Vergleichsmaterial von Fibeln mit Kaisernamen auch ein Exemplar angeführt<sup>2</sup>, das 1866 in Arezzo gefunden worden war, erstmals von F. Gamurrini im Bull. dell'Inst. 1868, 25 (ohne Abbildung) beschrieben und hernach noch CIL XI 6711,1 verzeichnet wurde. Laut Corpus befand es sich zu Ende des 19. Jahrhunderts in Privatbesitz: *Florentiae apud Baxter Britannum*. Der gegenwärtige Verwahrort war nicht zu eruieren, und deshalb konnte ich auch keine Abbildung beibringen. Wiewohl die typologische Zuordnung des Florentiner Exemplars zur Gruppe der Zwiebelkopffibeln außer Zweifel stand, fehlte es doch an einer exakten Vorstellung von den spezifischen Eigentümlichkeiten der Fibel.

Gleich nach Erscheinen meines Aufsatzes teilte mir nun A. Greifenhagen (Berlin) mit, daß die verschollene Fibel auf Grund seiner Notizen mit einem in New York befindlichen Stück identisch zu sein scheine. Auf einer bald hernach angetretenen Reise in die USA besorgte er mir freundlicherweise zwei Fotos. Für diese kollegiale Unterstützung möchte ich auch an dieser Stelle aufrichtig danken. Nicht minder zu Dank verpflichtet bin ich aber D. von Bothmer, Chairman im Department of Greek and Roman Art am Metropolitan Museum of Art in New York, der nicht nur die Fotos zur Verfügung stellte und ihre Publikation gestattete, sondern auch viele Fragen bereitwillig beantwortete.

Nach den mir nun vorliegenden Daten und Fotos (Abb. 1 und 2) kann es keinen Identitätszweifel geben. Die Fibel gelangte 1895 mit der Sammlung Samuel T. Baxter in das Metropolitan Museum (Accession number 95.15.113). Der Erhaltungszustand ist als gut zu bezeichnen (nicht 'stark beschädigt'). Geringe Schlagdellen. Die Nadel fehlt. Was die von mir seinerzeit schon bezweifelte Angabe Gamurrinis angeht, daß die Fibel ursprünglich mit einer Gemme geschmückt war, bestätigte mir D. von Bothmer, daß es keine Spuren dafür gäbe. Die Länge der früher verbogenen

<sup>1</sup> Bonner Jahrb. 174, 1974, 221 ff. – Vgl. dazu den Beitrag von M. R.-Alföldi im vorliegenden Band 183 ff.

<sup>2</sup> a. a. O. 232 unter B 2.



1-2 'Kaiserfibel' aus Arezzo. New York, Metropolitan Museum.

Fibela beträgt nach der inzwischen erfolgten Streckung 70 mm, die Breite nach neuester Messung 52,3 mm. Das Gewicht wird nun mit 52,6 Gramm angegeben. Die auf dem Bügelrücken und der Fußoberseite in Niello angebrachte Verzierung, von Gamurrini als *uarii meandri* beschrieben, besteht in Wirklichkeit aus einer Reihe gegenständig und intermittierend eingegrabener winziger Dreiecke – ein etwas ungewöhnliches Dekorationsschema. Die übrigen Formelemente der Gewandnadel (ausgeprägte Zwiebelköpfe auf geperlten Kreisringen, profilierte Aufsätze auf dem Querbalken, durch seitliche Einkerbungen gegliederter Fuß) sind den Abbildungen gut zu entnehmen.

Die auf beide Bügelseiten verteilte Inschrift HERCVLI AVGVSTE / SEMPER VINCAS ist – wie wir jetzt sehen – schon bisher korrekt wiedergegeben worden.

Wie mir D. von Bothmer ferner mitteilte, hat A. Oliver jr. die Fibel kurz behandelt und abgebildet<sup>3</sup>. Allerdings geschah dies anscheinend ohne Kenntnis der bereits

<sup>3</sup> A. Oliver jr., Greek, Roman and Etruscan Jewelry. The Metropolitan Museum of Art Bulletin, May 1966, 283 f., Abb. 31.

vorliegenden Literatur. Das hatte zur Folge, daß der Autor zu einer von Gamurrini abweichenden Identifizierung des auf der Fibel apostrophierten HERCVLES AVGVSTVS gelangte. Während nämlich Gamurrini – m. E. zu Recht – in Hercules jenen Kaiser sieht, der unter diesem Beinamen ebenso bekannt war wie unter seinem offiziellen, nämlich Maximianus, den Mitregenten und Waffengefährten Diokletians (286–305 bzw. 307/308), meint Oliver zunächst: 'There are a number of possible candidates'. Mit dem Hinweis auf die 'stylistically similar fibula in Turin'<sup>4</sup> mit den Aufschriften CONSTANTINE CAES VIVAS und HERCVLI CAES VINCAS, die beide auf Konstantin d. Gr. zu beziehen seien, glaubt Oliver, es sei 'highly probable', daß sich auch die Inschrift der Fibel aus Arezzo auf Konstantin beziehe. Dieser habe den Titel Hercules Augustus nur zwischen 307 und 310 geführt; damit wäre die Entstehungszeit der Fibel umschrieben, die 'probably belonged to a high-ranking soldier' im Stabe des Kaisers. Aus dem Hercules der Fibel von Arezzo allein auf Konstantin d. Gr. zu schließen – diese Argumentation scheint mir doch auf zu schwachen Füßen zu stehen.

<sup>4</sup> In dem oben (Anm. 1) zitierten Aufsatz 235 f., Bild 16–18. – Zur Goldfibel von Turin (Inv.-Nr. 5485) wäre in meiner Anmerkung 29 noch hinzuzufügen: C. Carducci, Gold- und Silberschmuck aus dem antiken Italien (Wien-München 1962) 64 Taf. 64 b (nur die Seite mit CONSTANTINE. . . abgebildet). Als Länge wird dort '6 cm' angegeben – offensichtlich ein Irrtum. Die mir seinerzeit mitgeteilte Breite von 71 mm kann ebenfalls nicht stimmen; vermutlich 61 mm.